

## PDF hosted at the Radboud Repository of the Radboud University Nijmegen

The following full text is a publisher's version.

For additional information about this publication click this link.

<http://hdl.handle.net/2066/105781>

Please be advised that this information was generated on 2020-11-26 and may be subject to change.

## JOHAN OOSTERMAN

“In Oostland wil ik varen”.

Antwerpener Lieder und ihre Überlieferung in  
Handschriften und Alben des 16. Jahrhunderts  
aus Geldern, Overijssel und dem Rheinland

### 1.

Der deutsche Literaturwissenschaftler Hoffmann von Fallersleben entdeckte vor 180 Jahren in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel eines der wichtigsten niederländischen Liederbücher: *Een schoon Liedekenboeck, inden welcken ghy in vinden sult veelderhande liedekens, oude ende nyeuwe, om droefheyte ende melancolie te verdryven*, besser bekannt als das *Antwerps Liedboek* aus dem Jahr 1544. Hoffmann hat wie kein anderer dazu beigetragen, dass mittelalterliche Lieder und Lieder des 16. Jahrhunderts der Niederlande und den angrenzenden deutschen Gebieten bekannt wurden. Unermüdlich war er auf der Suche nach Handschriften und alten Drucken, und das oftmals mit Erfolg. Jan Frans Willems, mit dem er freundschaftliche Kontakte pflegte, schrieb 1839 an Hoffmann: “Nu ga ik de uitgave myner volksliederen bewerken. Kunt gy my daervoor uit uw voorraad afstaen, dat ware my aengenaem. Gy zyt gelukkiger geweest dan ik in het vinden van oude liederboeken.” Und im Unterton des Bedauerns: “Nog nimmer heb ik een Exemplaar van de *Leidens en Leiseren Boy Cocq* 1539, of het *Liedekensboeck Antwerpen* 1544, ontmoet.”<sup>1</sup> In diesem Jahr, 1839, kannte Hoffmann das *Antwerps Liedboek* fast zwanzig Jahre, aber “eine Benutzung des wichtigen Fundes wurde mir nicht gewährt”, schreibt er in der Einleitung der Textausgabe, die schließlich 1855 als elfter Band der *Horae Belgicae* erschien. Die Ausgabe ist streng diplomatisch und kann der Kritik noch immer recht gut standhalten<sup>2</sup>.

---

1 Ada Deprez (Hrsg.): Briefwisseling van Jan Frans Willems en Hoffmann von Fallersleben: (1836 – 1843), Gent, 1963, S. 56. Ich möchte hier Mira Henseler (Leiden) und Frank Willaert (Antwerpen) danken für ihre Hilfe beim Schreiben und Übersetzen meines Beitrages.

2 Siehe zu Hoffmann und dem Zustandekommen seiner Edition die Einleitung von K. Vellekoop und H. Wagenaar-Nolthenius (Hrsg.): *Het Antwerps Liedboek: 87 melodien op teksten uit “Een Schoon Liedekens-Boeck” van 1544* [unter Mitarbeit von W. P. Gerritsen und A. C. Hemmes-Hoogstadt], Tl. 2, S. XXX f. In zwei Jahren wird diese Edition überflüssig geworden sein – zu diesem Zeitpunkt wird nämlich eine Textausgabe erscheinen, an der momentan Hermina Joldersma mit vier Mitarbeitern arbeitet.

Hoffmann kannte verschiedene der Quellen, die im Verlauf meiner Darstellung noch zur Sprache kommen werden. Er hatte dabei ganz und gar ein Auge für beide Seiten der heutigen Landesgrenzen. Sein Blick war ein offener, der in der niederländischen Liederforschung nicht immer selbstverständlich gewesen ist. Und doch ist gerade dieses Grenzgebiet als Kulturlandschaft von großer Wichtigkeit in der Liederforschung. Für frühere Perioden ist das unter anderem schon von Helmut Tervooren, Hartmut Beckers und Frank Willaert aufgezeigt worden<sup>3</sup>. Doch muss das genauso für das 16. Jahrhundert gelten. Deshalb möchte ich mich in diesem Artikel auf die Liederforschung rund um die Grenze zweier Sprachgebiete konzentrieren<sup>4</sup>, dabei bekannten und vollständig unbekanntes Handschriften meine Aufmerksamkeit schenken, Handschriften, die nicht nur miteinander verbunden sind, sondern darüber hinaus in unterschiedlicher Weise mit Quellen aus Holland, Brabant und Flandern in Verbindung stehen. (Es dürfte deutlich sein, dass die Handschriften des niederländischen Grenzgebietes ihre Quellen auch in der deutschen Überlieferung finden, aber darauf werde ich an dieser Stelle nicht eingehen). Ich habe meine Beispiele dafür insbesondere den Liedern des *Antwerps Liedboek* entnommen.

## 2.

Das *Antwerps Liedboek* ist recht gründlich untersucht worden, und schon in den Anfängen wurde darauf hingewiesen, dass darin sowohl Lieder der niederländischen als auch der deutschen Tradition zu finden sind. Es beinhaltet Lieder, die in vielen verschiedenen Versionen aus allerlei Gebieten und Zeiten bekannt sind, aber auch solche, die nur im *Antwerps Liedboek*

3 Siehe z. B. Hartmut Beckers: Die mittelfränkischen Rheinlande als literarische Landschaft von 1150 bis 1450, in: Zeitschrift für deutsche Philologie 108 (1989), Sonderheft: Literatur und Sprache im rheinisch-maasländischen Raum zwischen 1150 und 1450, besorgt von Helmut Tervooren und Hartmut Beckers. S. 19 – 49, Helmut Tervooren: Statt eines Vorwortes: Literatur im maasländisch-niederrheinischen Raum zwischen 1150 – 1400. Eine Skizze, ebd., S. 3 – 19, und Frank Willaert: Dw Welt dw ist an allen Orten Reinisch. Über die Verbreitung zweier rheinischer Liedgattungen im Spätmittelalter, ebd., S. 156 – 171, und Frank Willaert: 'Houedans': fourteenth-century dancing songs in the Rhine and Meuse area, in: Erik Kooper (red.): Medieval Dutch Literature in its European Context, Cambridge 1994 (Cambridge studies in medieval literature, 21), S. 168 – 187.

4 Der Ehrlichkeit halber muss gesagt werden, dass diverse Wissenschaftler sich durchaus der Wichtigkeit dieses Grenzgebietes im 16. Jahrhundert bewusst waren. Ich möchte an dieser Stelle vor allem auf G. G. Wilbrink: Das geistliche Lied der Devotia Moderna:

vorkommen<sup>5</sup>. Ich möchte an dieser Stelle nicht die bisherigen Forschungsergebnisse nochmals zusammenfassen. Ich benutze das Liederbuch nur als Ausgangspunkt, um die Aufmerksamkeit auf eine Gruppe von Liederhandschriften zu richten, die, zumindest in geographischer Hinsicht, am Rande des niederländischen Sprachgebietes im 16. Jahrhundert anzusiedeln ist: in den heutigen niederländischen Provinzen Gelderland, Overijssel und Limburg und in den angrenzenden Gebieten in Deutschland, nämlich in den Rheinlanden und in einem kleinen Teil von Westfalen. Diese Handschriftengruppe habe ich für das *Repertorium van het Nederlandse lied tot 1600* inventarisiert. Es erscheint mir daher sinnvoll, dieses Repertorium kurz vorzustellen und die Kriterien, die bei der Zusammenstellung der Quellen angebracht wurden, näher zu erläutern.

### 3.

Das *Repertorium van het Nederlandse lied tot 1600* ist ein Projekt, das in Zusammenarbeit der Universität Antwerpen und des Meertensinstitut in Amsterdam entsteht<sup>6</sup>. 1992 unternahmen Frank Willaert und Louis Grijp erste Schritte in eine Richtung, die letztendlich zu einer vollständigen Übersicht aller niederländischen Lieder des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts führen soll. Heute, beinahe am Ende des Projektes angekommen, weiß man, dass ungefähr 7500 verschiedene Lieder überliefert sind. Wenn man die Parallelüberlieferung mitzählt, gelangt man zu einer Zahl von circa 35000. Die Anzahl der Handschriften und Drucke beträgt ungefähr 700. In vielen dieser

---

ein Spiegel Niederländisch-deutsche Beziehungen, Nijmegen 1930 (Diss. Nijmegen), Hermina Joldersma: ‘Het Antwerps liedboek’: a critical edition / [S. l.], 1982 (Ann Arbor, University Microfilm international). 2 Tle., Dissertation Princeton university, und H. J. Leloux (Hrsg.): Het Zutphens Liedboek. Ms. Weimar Oct 146, Zutphen 1985, hinweisen.

5 Eine gute Übersicht der Konkordanzen bieten die Erläuterungen Joldersmas (s. Anm. 4) zu den einzelnen Liedern.

6 Martine de Bruin und Johan Oosterman: *Repertorium van het Nederlandse lied tot 1600* [...], Amsterdam und Gent 2001. Siehe zu diesem Repertorium und der Geschichte des Projekts Clara Strijbosch: A priori: ‘Waer sij di Han ...?’: een bronnenrepertorium van het Middelnederlandse lied, in: *Madoc* 9 (1995), S. 268 – 270, und dies.: *Vogelnestjes in de marge: de overlevering van Middelnederlandse liederen in bronnen tot 1500*, in: F. Willaert (Hrsg.): *Veelderhande Liedekens. Studies over het Nederlandse lied tot 1600*. [...], Leuven 1997 (Antwerpse Studies over Nederlandse Literatuurgeschiedenis, 2), S. 10 – 29, und Martine de Bruin: “Ons is een buit voorhanden”: een bronnenrepertorium van het zestiende-eeuwse lied, in: *Madoc* 10 (1996), S. 250 – 253.

Dokumente findet sich nur ein Lied, einige enthalten fast 300. Wir haben uns aus praktischen Gründen auf Handschriften und Drucke beschränkt, die vor dem ersten Januar 1601 zu datieren sind. Das heißt, dass diverse Lieder, die definitiv vor dem ersten Januar 1601 geschrieben wurden, aber erst in Quellen späteren Datums überliefert sind, aus dem Rahmen des Repertoriums fallen. Diesen Entschluss kann man auch dann nur schweren Herzens fassen, wenn nur eine Handschrift des 17. Jahrhunderts, die in Leiden bewahrt wird und die eine schöne Sammlung von Neujahrs- und Mailiedern aus dem 16. Jahrhundert beinhaltet<sup>7</sup>, entfiel. Während wir den Zeitrahmen ziemlich streng abgesteckt haben, haben wir jedoch den Rahmen der geographischen Eingrenzung, gerade was die Handschriften betrifft, viel dehnbarer gestaltet<sup>8</sup>. Für die Quellen des Mittelalters, das nach unserer Definition bis 1500 andauert, haben wir übrigens ein geräumigeres Gebiet gelten lassen als für die Quellen des 16. Jahrhunderts. Konkret fallen jedoch in jedem Fall die Handschrift von Katharina von Hatzfeld, die Niederrheinische Liederhandschrift vom Jahre 1574, die Berliner Handschrift aus dem Jahre 1568 und auch die etwas nördlicher zu situierende Darfelder Liederhandschrift innerhalb die Auswahl unseres Repertoriums (für eine Übersicht der besprochenen Quellen siehe Anhang 1). Und diese Wahl erwies sich als glücklich. Die Handschriften sind nämlich auf vielerlei Weise mit anderen Quellen des Repertoriums in Zusammenhang zu bringen. Ich möchte etwas ausführlicher auf diese Gruppe eingehen, wobei sicher nicht der Eindruck entstehen soll, es handele sich dabei um eine kohärente Gruppe.

## 4.

Die Darfelder Liederhandschrift – wahrscheinlich die bekannteste dieser Gruppe – ist das, was man als ein Frauenalbum zu bezeichnen pflegt. Will sagen: ein Album Amicorum, das sich im Besitz einer Frau befunden hat<sup>9</sup>. Es unterscheidet sich nicht allein durch das Geschlecht der Besitzerin von den Alben der Männer. Die Männeralben gehörten oftmals Studenten und jungen Edelleuten. Ihre Besitzer führten sie während ihrer Reisen durch Eu-

7 Leiden, Gemeentearchief, Gildenarchief 1473.

8 Siehe dazu die Einleitung in De Bruin u. Oosterman: Repertorium (s. Anm. 6).

9 Eine gute Einführung findet sich bei Marie-Ange Delen: Frauenalben als Quelle. Frauen und Adelskultur im 16. Jahrhundert, in: Wolfgang Klose (Hrsg.): Stammbücher des 16. Jahrhunderts, Wiesbaden 1989 (Wolfenbütteler Forschungen, 42). Siehe auch für einige andere interessante Beispiele M.-A. Delen: Vrouwenalba in de zestiende en vroege zeventiende eeuw, in: K. Thomassen (Hrsg.): Alba Amicorum. Vijf

ropa mit, um überall – oftmals in lateinischer Sprache abgefasste – Eintragungen von Menschen, die sie trafen, zu sammeln. Vor allem einflussreiche Edelleute und namhafte Gelehrte galt es als Kontribuenten zu finden. Das Album erfüllte nämlich nicht nur den Zweck aufzuzeichnen, wem man begegnet war, sondern es verschaffte auch Zugang zu neuen Kreisen. Die Eintragungen von Menschen mit Rang und Namen fungierten in der Praxis als Empfehlungsschreiben<sup>10</sup>. Das Frauenalbum hat ein vollständig anderes Anliegen. Frauen verblieben öfter und länger an einem Platz; ihre Reisen waren kürzer und führten weniger weit. Ihre Alben – möglicherweise hatten sie sich diesen Brauch von ihren rundreisenden Brüdern abgeschaut – hatten viel eher die Funktion eines Gästebuches. Die Besitzerin bat ihre Gäste um einen Beitrag, manchmal um einen kurzen – ihre Namen oder höchstens einen Spruch oder eine Devise – manchmal auch um einen längeren: um ein kurzes Gedicht oder ein Lied, zuweilen sogar um umfangreichere Texte.

5.

Die Darfelder Liederhandschrift stellt nicht nur ein sehr unverfälschtes Beispiel eines Frauenalbums dar, sondern auch das erste, das bekannt ist. Es gehörte Katharina van Bronckhorst<sup>11</sup>. Sie wohnte während der Entstehungszeit des Albums wahrscheinlich in Empel, also am Rhein im Grenzgebiet zwischen Deutschland und den Niederlanden. Die frühesten Einträge wurden 1546 vorgenommen, und auch der größte Teil der Beiträge ist in dieses Jahr oder kurz danach zu datieren. Außer den Texten findet man auch Abbildungen, die größtenteils Wappen zeigen. Diese Erscheinung tritt häufiger in den Alben adeliger Männer als in den Frauenalben auf<sup>12</sup>.

Die Darfelder Liederhandschrift trägt zu Recht den Namen eines Liederbuches: Sie beinhaltet 107 Lieder, also mehr als jedes andere Album. Brednich, der Herausgeber dieser Handschrift, hat die Konkordanzen mit

---

eeuwen vriendschap op papier gezet: het album amicorum en het poëziealbum in de Nederlanden, Maarssen / 's-Gravenhage 1990.

10 Über solche Alben siehe Hans Henning: Zur Entstehung und Inhalt der Stammbücher des 16. Jahrhunderts, in: Wolfgang Klose (Hrsg.): Stammbücher des 16. Jahrhunderts, Wiesbaden 1989 (Wolfenbütteler Forschungen, 42), S. 33 – 50.

11 R. W. Brednich (Hrsg.): Die Darfelder Liederhandschrift 1546 – 1565. Unter Verwendung der Vorarbeiten von Arthur Hübner und Ada-Elise Beckmann, Münster 1976 (Schriften der Volkskundlichen Kommission für Westfalen, Bd. 23), S. 18 f.

12 Eine kleine Anzahl Wappen findet sich in den Handschriften Zwolle, SM, 773, eine große Anzahl in Den Haag, KB, 135 J 53.

anderen Liederbüchern präzise angeführt<sup>13</sup>. So findet man in seiner Ausgabe zehn Übereinstimmungen mit dem *Antwerps Liedboek*. Drei dieser Konkordanzanzen müssen von Schreibern des *Antwerps Liedboek* abgeschrieben worden sein. Brednich vertritt die These, dass die Abschriften von Katharina van Bronckhorst im Jahre 1546 – also genau in dem Jahr, in dem das *Antwerps Liedboek* auf dem Index erschien – erfolgten. Ein anderes Lied ist laut Brednich sehr wohl eng verwandt mit dem Text im *Antwerps Liedboek*, es sei jedoch nicht direkt daraus abgeschrieben. Wahrscheinlich wurde der Text in der *Darfelder Handschrift* “durch Diktat vermittelt”, weshalb “sich in ihren Text ... einige Hörfehler eingeschlichen”<sup>14</sup> hätten. Die übrigen Konkordanzanzen hätten zwar nichts mit dem Antwerpener Druck zu tun, aber gerade sie seien in die Niederrheinische Tradition einzuordnen und verwandt mit den Texten anderer Quellen dieses Gebietes<sup>15</sup>.

Diese Ausführungen veranschaulichen faktisch drei wichtige Formen dieser Verwandtschaft. Vielleicht mag es enttäuschen, aber der erste Typ – die unmittelbare Kopie nach dem *Antwerps Liedboek* – wird keine weitere Beachtung in dem hier zu behandelnden Korpus finden<sup>16</sup>. Weil auch die anderen zwei Typen faktisch keine Schlüsse über den direkten Einfluss des *Antwerps Liedboek* zulassen, soll meine Schlussfolgerung lauten, dass der Einfluss des *Antwerps Liedboek* in dieser Gegend äußerst gering war. Trotzdem möchte ich aufzeigen, dass der Einfluss des Antwerpener und anderer niederländischer Liederbücher an den oftmals als deutsch angesehenen Quellen deutlich abzulesen ist.

## 6.

Das *Overijssels Liedboek* wurde vor zwanzig Jahren von der Leidener Universitätsbibliothek erworben (Hs. BPL 2912)<sup>17</sup>. Es handelt sich dabei um eine schön und umfangreich illustrierte Handschrift, die recht viele Lieder mit der Darfelder Liederhandschrift gemeinsam hat. Sie ist in einer Sprache

13 Brednich (Hrsg.) (s. Anm. 11), S. 28f.

14 Ebd., S. 33.

15 Ebd.

16 Überhaupt sind nur sehr wenig Abschriften bekannt, die das *Antwerps Liedboek* als Vorlage benutzten. Eines der wenigen Beispiele bildet die Handschrift Gent, UB, 845, das *handtbouck van Willem van der Heijden*. Es datiert vom 26. Mai 1550 und wurde in Gent geschrieben. Aus dem *Antwerps Liedboek* hat es vier Lieder übernommen.

17 Zur Geschichte des Ankaufs siehe: Kasten vullen. Karin Evers in gesprek met Pieter Obbema bij zijn afscheid als conservator westerse handschriften [...], Leiden 1996, S. 69 (Abb. auf S. 68).

geschrieben, die Elemente verschiedener Regionen versammelt. Laut einer neueren Untersuchung von Mira Henseler kann diese Sprache als eine Art Soziodialekt des Adels eines wichtigen Teiles der östlichen Niederlande bezeichnet werden, während die Orthographie der des niederländisch-deutschen Grenzgebietes zu dieser Zeit entspräche<sup>18</sup>. Vor allem aufgrund der Einträge kann die Handschrift in Vollenhove lokalisiert werden<sup>19</sup>. Es scheint, dass auch das *Overijssels Liedboek* ein Frauenalbum ist. Vermutlich wurde es von Margaretha Haghen geführt. Mensema, der als erster über den Inhalt publizierte, geht davon aus, dass es anfänglich (um 1551) im Besitz von Seino van Welvede war. Später jedoch gelangte es in den Besitz von Ida van Welvede, der Mutter von Margaretha<sup>20</sup>. Aufgrund zahlreicher Unterschriftenbeiträge, vor allem aus den Jahren 1564 und 1577, hat es, wie so viele Frauenalben, sowohl den Charakter eines Gästebuches als auch einer Liedersammlung. Seine Funktion eines Gästebuches demonstriert sehr schön fol. 183v (siehe Abb. 1). Viele Eintragungen dieses Blattes stammen aus einem Februartag des Jahres 1564, einige Hinzufügungen finden sich noch 1577. Ein kurzes Gedicht belegt den scherzhaften Ton der Zusammenkunft im Jahre 1564:

“Den tweeden dach van vasten  
 Hebben wij dit gescreuen als gasten  
 En consten nijet gangen van hier  
 Wij en waern al droncken schier  
 Want waeren van liefden alsoo sot  
 Dat wij nijet en lieten inden pot

(Am zweiten Tag des Fastens  
 haben wir dieses als Gäste geschrieben,  
 und wir konnten nicht von hier weggehen,  
 wir waren alle schier betrunken,  
 denn wir waren von der Liebe so erfüllt,  
 dass wir nichts im Topf zurückliessen)”

Die Lieder dieser Handschrift befinden sich in einem ziemlich rampo-  
 nierten Zustand. Während des Kopierens und Memorisierens der Texte ist  
 ein großer Teil durcheinander geraten. Das gilt sicher für die drei Lieder,

18 Mira Renée Henseler: BPL 2912. Das “Overijssels Liedboek”. Einführende Betrachtung und Teiledition, Leiden 2000 [Magisterarbeit], S. 40 f.

19 A. J. Mensema: Het “Overijssels Liedboek”, 1551 – 1590, in: *Overijsselse historische bijdragen* 112 (1997), S. 64 ff.; Henseler (s. Anm. 18), S. 8 ff.

20 Mensema (s. Anm. 19), S. 73 und S. 77.



die auch aus dem *Antwerps Liedboek* bekannt sind. Am deutlichsten wird das in dem Lied auf fol. 46r: *Eynn ander hups leedth*, das anfängt mit den Worten "Ich weyss myr eynn frwlynn van ameroess". Das Lied ist erheblich kürzer als die Parallel-Versionen (siehe Anhang 2). Die ersten beiden Strophen stimmen mit der ersten Strophe des *Antwerps Liedboek* überein, Strophe 3 beinhaltet Elemente der dritten Strophe der Parallelversion und Strophe 4 korrespondiert mit dem Anfang der vierten Strophe des *Antwerps Liedboek*. Außerdem finden sich viele kleine Abweichungen. Zurecht hat Marieke Jas in ihrer Magisterarbeit von 1988 in Utrecht darauf hingewiesen, dass diese Abweichungen die Folge von Memorisierungsdefiziten sein könnten<sup>21</sup>.

Ein anderes Lied des *Overijssels Liedboek* weist einen viel deutlicheren Anschluss an eine Konkordanz des *Antwerps Liedboek* auf. Gemeint ist das Lied "De lustighe mey yst nhu ynder tzydth"<sup>22</sup>. Dieses Lied niederländischen Ursprungs wird im *Antwerps Liedboek* als "Een nye liedeken" ('ein neues Liedchen') bezeichnet (wie übrigens das zuvor besprochene auch)<sup>23</sup>. Der niederländische und neue Charakter wird durch die Prince-Strophe am Ende des Liedes unterstrichen. Eine solche Strophe ist ein typisches Merkmal der niederländischen Lyrik des 16. Jahrhunderts<sup>24</sup>. Im Deutschen existiert sie nicht. Bei dem Mailied sind die Unterschiede zwischen den beiden Versionen gering, sieht man davon ab, dass die fünfte Strophe in der Handschrift fehlt. Das Lied ist niederländischer Herkunft, ebenso wie das "fruulynn van ameroess", doch es ist eindeutig, dass der Kopist es nicht aus dem *Antwerps Liedboek* abgeschrieben hat.

Auch "Gequetseth bynn ych van bynnen" findet seinen Ursprung in den Niederlanden<sup>25</sup>. Aber dieses Lied kommt im *Antwerps Liedboek* nicht

21 Marieke Jas: Leiden BPL 2912. Een overlev(er)ingsgeschiedenis. Doctoraalscriptie Middel nederlandse letterkunde, Utrecht 1988 [Magisterarbeit], S. 53: "Een gebrekkige memorisatie van de tekst is waarschijnlijk de oorzaak hiervan".

22 Leiden, UB, BPL 2912, fol. 29v.

23 Siehe zur Bedeutung der Bezeichnungen 'nieuw liedje' oder 'oud liedje' C. Vellekoop: Hoe oud is "oudt" in het Antwerps liedboek?, in: A. M. J. van Buuren u. a. (Hrsg.): Tussentijds: bundel studies aangeboden aan W. P. Gerritsen ter gelegenheid van zijn vijftigste verjaardag, Utrecht 1985, S. 272 – 279, 367 – 368.

24 Die Prince-Strophe ist ein fester Bestandteil des niederländischen 'rederijkersrefrein', eine Form, die um 1430 aufkommt (siehe A. van Elslander: Het refrein in de Nederlanden tot 1600. Koninklijke Vlaamse Academie voor Taal- en Letterkunde, reeks 6, Nr. 71, Gent 1953, S. 51 ff.). Die frühesten Lieder mit einer Princestrophe datieren in einem Zeitraum um 1500.

25 Leiden, UB, BPL 2912, fol. 89r.; Jas (s. Anm. 21), S. 42.

vor, obwohl es in der Zeit des Erscheinens der Antwerpener Sammlung in Antwerpen ein sehr bekanntes Lied war: seine Melodie findet man in den *Souterliedekens*<sup>26</sup>. Die *Souterliedekens* erschienen 1540 in Antwerpen und beinhalten gereimte Psalmen auf bekannte, oftmals weltliche Melodien. In den *Souterliedekens* findet sich demzufolge die Melodie, auf die “Gequetseth bynn ych van bynnen” gesungen werden muss. Der Text dieses Liedes steht außer im *Overijssels Liedboek* auch noch in einigen anderen Handschriften. Eine davon ist das *Liedboekje van Marigen Remen*<sup>27</sup>. Ein Vergleich der Texte veranschaulicht nochmals, dass die Version im *Overijssels Liedboek* unter der Überlieferung gelitten hat<sup>28</sup>. Eine weitere Handschrift, in der dieses Lied aufgenommen ist, ist ebenfalls ein Frauenalbum. Es gehörte Maria van Besten, die ebenso wie Margaretha Haghen dem Overijsselschen Adel angehörte. Ihr Album lässt sich auf das Ende des 16. Jahrhunderts datieren, in ihm finden sich unter anderem Beiträge von Angehörigen der Familien, die eine Generation zuvor zu dem Entstehen des *Overijssels Liedboek* beitrugen<sup>29</sup>.

Das *Overijssels Liedboek* versammelt Antwerpener Lieder, auch wenn diese in Einzelfällen sehr beschädigt überliefert sind. Dass dieses nicht nur durch Abschriften geschah, scheint wohl deutlich zu sein. Die Handschrift selbst scheint vielmehr das Resultat eines Prozesses von Textüberlieferung zu sein, in dem das Erinnerungsvermögen und das Kopieren schlecht geschriebener oder schwer zu lesender Handschriften eine große Rolle gespielt haben müssen.

26 Von den *Souterliedekens* und den Melodien handelt E. Mincoff-Marriage: *Souterliedekens: een Nederlandsch psalmboek van 1540 met de oorspronkelijke volksliederen, die bij de melodieën behooren*, 's-Gravenhage 1922. Siehe auch Vellekoop (s. Anm. 2), Tl. 2, S. XLII ff.

27 Handschrift Leiden, UB, Ltk 218 (Holland, ca. 1540). Edition und Einleitung in: *Het liedboekje van Marigen Remen* (Hs. Leiden, U.B., Ltk. 218, fol. 62 – fol. 78v). Uitgegeven met een inleiding en woordverklaring door een werkgroep van Utrechtse neerlandici, Utrecht 1966.

28 Jas (s. Anm. 21), S. 39: “Er zijn pertinente fouten in de redactie geslopen en (...) op onhandige wijze (is) getracht om onthoudfouten op te lossen en woordkeus en beeldgebruik aan te passen aan wellicht persoonlijke smaak en voorkeur.”

29 G. Kalf: Een Overijsselsch album amicorum der 16de eeuw, in: *Oud-Holland* 5 (1887), S. 25 – 32; G. J. ter Kuile: Album amicorum van Maria van Besten, in: *Verslagen en Mededeelingen van de Vereeniging tot Beoefening van Overijsselsch Regt en Geschiedenis* 35 (1918), S. 47 – 67. Das Lied befindet sich auf fol. 20r. Ed. Ter Kuile, S. 52.

## 7.

Die *Darfelder Liederhandschrift* und das *Overijssels Liedboek* sind beide als früheste Frauenalben zu betrachten und stehen damit am Beginn einer Tradition<sup>30</sup>. Solche Alben finden ihren Ursprung in den östlichen Niederlanden und im Rheinland. Erst später findet sich dieser Handschriftentyp auch in den restlichen Niederlande. Inwieweit diese Handschriften miteinander in Verbindung stehen, kann erst durch eine gründliche Untersuchung der vorkommenden Einträge verdeutlicht werden. Aber auch eine flüchtige Betrachtung zeigt bereits, dass viele Alben diverser Regionen miteinander verwoben waren<sup>31</sup>. Sie sind ein Zeugnis der intensiven Kontakte innerhalb des adeligen Milieus des 16. Jahrhunderts.

Das *Overijssels Liedboek* weist auf fol. 186v einen Eintrag aus dem Jahr 1577 von der Hand der Alynna van Mulert auf. Unter anderem findet sich dort das Lied "Fiel hast un nyst des hab ych eyst". Dieses Lied findet sich nur noch einmal in dem Album von Maria van Besten (Zwolle, SM, 773, fol. 22v). Im selben Jahr, 1577, verzeichnet das *Album von Johanna van Bentinck* einen Beitrag eben dieser Alynna van Mulert; hier jedoch handelt es sich um ein anderes Lied<sup>32</sup>. Das Album von Johanna van Bentinck ist als außergewöhnlich zu bezeichnen: Zum einen aufgrund seines Umfangs – es besteht aus drei Bänden – und zum anderen wegen der Tatsache, dass es

30 Das *Liederbuch von Kathrien van Hatzfeld* (Beschreibung der Handschrift und Edition der Lieder in: Ludwig Uhland: Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder mit Abhandlung und Anmerkungen. 4 Tle., 3. Aufl., Stuttgart/Berlin 1893, J. Bolte: Liederhandschriften des 16. und 17. Jahrhunderts. Das Liederbuch der Herzogin Amalia von Cleve, in: Zeitschrift für deutsche Philologie 22 (1890), S. 397 – 426, Robert Priebsch: Deutsche Handschriften in England. 2 Tle., T. 1: Ashburnham-Place. Cambridge. Cheltenham. Oxford. Wigan: Mit einem Anhang ungedruckter Stücke, Erlangen 1896, S. 104 – 117, und K. Schumacher: Das sogenannte "Liederbuch der Herzogin Amalia von Cleve-Jülich-Berg", in: Zeitschrift für deutsche Philologie 45 (1913), S. 493 – 495) wird manchmal auch dazu gezählt. Allerdings muss man bei diesem Liederbuch eher davon ausgehen, dass es ursprünglich die Funktion einer einfachen Liedersammlung hatte und dass einige Einträge später hinzugefügt wurden.

31 Über fast alle diese Handschriften bestehen keine oder kaum Publikationen. Eine Übersicht der relevanten Bücher und der wichtigsten Secundärliteratur findet sich bei Delen 1989 (s. Anm. 9), S. 90 – 91\*.

32 Handschrift Den Haag, Hoge Raad van Adel, Spaen 87 Teil 1, fol. 29v. Es beginnt mit den Worten: "Mijn herts isst erweldt adde ych faer daer hen / ych bydt dych drach fyen lyden".

über einen so großen Zeitraum geführt wurde<sup>33</sup>. Während viele Frauenalben nur in den Jahren vor der Hochzeit der Besitzerin geführt wurden, sammelte die mehrfach vermählte Johanna dreißig Jahre lang viele hundert Beiträge. Weil ihr Album über eine solch lange Periode aktiv in Gebrauch war und weil sie innerhalb dieser Periode mehrfach den Wohnort wechselte, steht es in vielerlei Beziehung zu anderen Alben. Wir finden in ihrem Album einen Beitrag von Gertrutt de Bronchorst ett Batenborch<sup>34</sup>. Sie war ein späterer Sprössling der Familie, der auch Katherina, die Besitzerin der Darfelder Liederhandschrift, angehörte. Außerdem findet sich eine Inschrift aus dem Jahre 1579 von Johan, Graff zu Nassau Catzenelenbogen. Er hinterließ seinen Namen ein Jahr später auch in dem Album von Aleyd van Arnhem<sup>35</sup>. Aleyd stammte aus dem Gelderschen Adel, in der Zeit, in der sie das Album führte, hielt sie sich jedoch am Antwerpener Hof von Willem van Oranje auf. (Eine Tante von ihr gehörte übrigens dem Geschlecht Bentinck an). Während im *Overijssels Liedboek* diverse Antwerpener Lieder zu finden sind, beinhaltet das Album von Aleyd van Arnhem verschiedene Lieder deutscher Herkunft.

Das Netzwerk der Frauenalben ist noch keineswegs dargestellt und entwirrt. Wie die Streuung der Texte innerhalb der Kreise, in denen die Alben entstanden sind, genau stattgefunden hat, ist somit auch noch nicht zu bestimmen. Auf jeden Fall ist deutlich, dass in diesen Sammlungen das deutsche und das niederländische Lied aufeinandertreffen. Neben Texten, die zugleich in ganz anderen Quellen zu finden sind, sind ebenfalls Cluster von Liedern auszumachen, die nur innerhalb dieser Gruppe von Handschriften überliefert sind<sup>36</sup>. Man kann von einer Art sozialen und geographischen Kulturlandschaft sprechen, die in einer wichtigen Gruppe von Liedersammlungen deutlich zutage tritt.

33 Delen 1989 (s. Anm. 9), S. 78 und Delen 1990 (s. Anm. 9), S. 134 f.

34 Den Haag, Hoge Raad van Adel, Spaen 87 – I, fol. 66v.

35 Handschrift Leiden, UB, BPL 2267, fol. 2v. Zu dieser Handschrift: Marie-Ange Delen: *Het album amicorum van Aleyd van Arnhem gedecodeerd. Met speciale aandacht voor het verschijnsel vrouwenalbum en het gebruik van alba aan het hof van Willem van Oranje te Antwerpen (1579 – 83)*, Nijmegen 1984 [Magisterarbeit], Delen 1989 (s. Anm. 9), S. 78 u. 83 – 86, und Delen 1990 (s. Anm. 9), S. 136 f.

36 Ein Beispiel dafür ist das Lied “Sijn vruntelijck ogen wencken” in Den Haag, Hoge Raad van Adel, Spaen 87 – I, fol. 131r, das ebenfalls in den Handschriften Darfeld, fol. 43v, Berlin, SPK, Ms. Germ. fol. 752, fol. 2v und mgo 612, fol. 42v vorkommt.

## 8.

Die Frauenalben stellen sicher nicht die einzige Gruppe von Liedersammlungen aus den östlichen Niederlanden und dem Rheinland dar, in der Lieder aus Antwerpen zu finden sind. Im Anschluss möchte ich einen kurzen Eindruck der Überlieferung in einigen wichtigen Handschriften geben. Dieser erhebt sicher keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Mindestens vierzehn Übereinstimmungen mit dem *Antwerps Liedboek* weist die *Brüsseler Handschrift*, KB, II 144, auf<sup>37</sup>. Diese Handschrift, von verschiedenen Kopisten geschrieben, stammt aus dem Herzogtum Gelre, heute wird sie allerdings in Venlo lokalisiert. Die Handschrift trägt offensichtlich die Züge einer Studentensammlung und unterscheidet sich damit deutlich von den zuvor besprochenen Frauenalben. Die Datierung ist fragwürdig. Obwohl sich im hinteren Teil der Handschrift Einträge aus dem späten 16. und sogar dem 17. Jahrhundert befinden, wird der größte Teil auf die Zeit um 1510 datiert<sup>38</sup>.

Ich bevorzuge allerdings die Datierung, die Priebsch in seiner ausführlichen Beschreibung der Handschrift angibt: "XVI. Jh. (wohl 2. Hälfte [...])"<sup>39</sup>. Unter den Übereinstimmungen finden sich stark abweichende Varianten und auch solche, die kaum verwandt sind. Eine davon ist "Ich wyl mijch ghaen verhoghen". In der Brüsseler Handschrift ist dieses Lied betitelt mit "Een nieu lidekin", genauso wie im *Antwerps Liedboek*. Die Varianten der erstgenannten Handschrift bieten oftmals eine bessere, verlässlichere Version als die Texte im *Antwerps Liedboek*. Es ist allerdings unwahrscheinlich, dass der Kopist den Druck vor sich hatte und den hier und da beschädigten Text verbessert hat. Vermutlich verfügte er einfach über eine bessere Vorlage. Die Lieder Antwerpens gelangten durch verschiedene Kanäle in den Osten. Das Verhältnis des deutschen und niederländischen Einflusses

37 R. Priebsch: Aus deutschen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Brüssel. IV, in: Zeitschrift für deutsche Philologie 38 (1906), S. 301 – 333 und 436 – 467, 39 (1907), S. 156 – 179; J. Schulz-Grobert: Deutsche Liebesbriefe in spätmittelalterlichen Handschriften: Untersuchungen zur Überlieferung einer anonymen Kleinform der Reimpaardichtung, Tübingen 1993, S. 187 – 188, und Herman Pleij: Dromen van Cocagne. Middeleeuwse fantasieën over het volmaakte leven, Amsterdam 1997, S. 69 – 71. Es handelt sich um die folgenden Konkordanzanzen: fol. 16r (150), 34v (141), 64v (136), 65v (157), 69v (91), 72r (82), 90r (149), 93v (132), 96r (55), 98r (150), 99r (147), 114v (101), 119r (114), 119v (137) (in Klammern stehen die Nummern der korrespondierenden Lieder des *Antwerps Liedboek*).

38 Pleij (s. Anm. 37), S. 69 – 71.

39 Priebsch (s. Anm. 37), S. 301.

verdient eine eigene Untersuchung. Meiner Meinung nach orientierte sich der erste Kopist der Handschrift eher an den Niederlanden, während die späteren Schreiber sich vor allem auf die deutsche Überlieferung stützten.

Die *Berliner Liederhandschrift vom Jahre 1568* (Berlin, SPK, Ms. Germ. fol. 2 752) stammt vom Niederrhein, also nahe dem niederländischen Sprachraum. Sie beinhaltet 127 Lieder und ist laut Kopp's ausführlicher Beschreibung der Handschrift die niederländischste aller niederrheinischen Handschriften: “Keine der größeren Liederhandschriften aus jener Zeit schwankt so nach dem Holländischen hinüber wie diese vom Jahre 1568, und in keiner andern findet sich ein so großer Bruchteil ursprünglich holländischer Gedichte.”<sup>40</sup> Die Sammlung hat elf Übereinstimmungen mit dem *Antwerps Liedboek*, vierzehn mit dem *Overijssels Liedboek*, zehn mit dem *Zutphens Liedboek*, sieben mit der dem *Album von Johanna van Bentinck* und acht mit der *Venloer Handschrift*. (Zwei niederrheinische Handschriften beinhalten noch mehr Konkordanzen: die *niederheinische Liederhandschrift von 1574* mit 15 Liedern und die *Darfelder Liederhandschrift* mit 25 Liedern.) Die zentrale Position dieser *Berliner Liederhandschrift* innerhalb der rheinischen und ostniederländischen Tradition dürfte eigentlich deutlich sein.

Richten wir nun unser Augenmerk auf die Antwerpener Lieder in dieser Quelle. Das Lied “Meins synnekens seintt mir durchtogenn” in der nieder-rheinischen Handschrift ähnelt sehr stark dem Text des *Antwerps Liedboek*<sup>41</sup>. Natürlich ist die Sprache eine andere, aber ansonsten sind die Unterschiede gering (siehe Anhang 3). Zwar fehlen in der Handschrift die letzten beiden Strophen, aber das Lied wurde auf dem letzten Blatt einer Lage festgehalten, und es ist sehr gut möglich, dass an dieser Stelle Blätter fehlen, auf denen ursprünglich diese Strophen zu finden waren. Die anderen Konkordanzen mit dem *Antwerps Liedboek* weisen noch viel wichtigere Varianten auf. Das bekannte “Ick seg adieu” weicht sogar so stark von der Antwerpener Lesung

40 A. Kopp: Die Liederhandschrift vom Jahre 1568, Berlin, Ms. Germ. fol. 752, in: Zeitschrift für deutsche Philologie 35 (1903), S. 508. Siehe auch Schulz-Grobert (s. Anm. 37), S. 177 – 178, und A. Holtorf: Neujahrswünsche im Liebesliede des ausgehenden Mittelalters. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des mittelalterlichen Neujahrsbrauchtums in Deutschland, Göppingen 1973 (Göppinger Arbeiten zur Germanistik, 20), S. 366.

41 Handschrift Berlin, SPK, Ms. Germ. fol. 752, fol. 30v und Antwerps Liedboek fol. 64r (Nr. 114). Dieses Lied findet sich noch ein zweites Mal in dieser Berliner Handschrift (fol. 33v) und ebenfalls in der Handschrift Darfeld, fol. 25v, Brüssel, KB, II 144, fol. 119r, und im *Zutphens Liedboek* (Weimar, Thüringer Landesbibliothek, Oct. 146), fol. 13r.

ab, dass man eigentlich besser von einem anderen Text sprechen sollte. Doch gerade dieses Lied ähnelt wiederum dem Text des *Zutphens Liedboek* in einem so starken Maße, dass man von einer gelderländisch-rheinländischen Variante des Liedes sprechen könnte<sup>42</sup>. Auf das *Zutphens Liedboek* wird im Verlauf noch näher eingegangen werden.

## 9.

Alle Handschriften, über die ich bisher gesprochen habe und die ohne Ausnahme dem niederländisch-deutschen Grenzgebiet entstammen, versammeln diverse niederländische Lieder. Ein Teil davon ist direkt auf westliche (holländische, flämische oder brabantische) Quellen zurückzuführen, ein anderer Teil hingegen setzt sich aus niederländischen Texten zusammen, denen man inzwischen innerhalb des beschriebenen Gebietes eine eigene Texttradition zuschreibt. Ich habe meine Beispiele aus den Übereinstimmungen der genannten Handschriften mit dem *Antwerps Liedboek* gewählt, aber der niederländische Einfluss beschränkt sich sicher nicht nur auf diese Lieder. In der bereits erwähnten *Niederrheinischen Liederhandschrift von 1574* (Berlin, SPK, Ms. Germ. fol. 612) finden sich beispielsweise zwei Lieder, die höchstwahrscheinlich niederländischer Herkunft sind<sup>43</sup>. Schon die Prince-Strophe am Ende eines Textes verdeutlicht das. Und doch kennen wir diese Texte nicht aus dem *Antwerps Liedboek* oder aus einigen anderen westlichen Quellen. Es ist sogar so, dass die Lieder ausschließlich in jener Handschrift vorkommen. Das unterstreicht erneut nachdrücklich, wie wichtig diese Quellen sind, die – ich wiederhole es nochmals – bis heute vernachlässigt worden sind. Daran sind sicher die Sprache und die schlechte Lesbarkeit der Texte nicht ganz unschuldig.

Immerhin sind bis jetzt zwei der Handschriften herausgegeben worden: die bereits besprochene *Darfelder Liederhandschrift* und das *Zutphens Liedboek*<sup>44</sup>. Zumindest letztgenanntes hat durch seine Edition einen gewissen Bekanntheitsgrad unter Wissenschaftlern, deren Spezialgebiet die niederlän-

42 Berlin, SPK, Ms. Germ. fol. 752, fol. 33r, und Antwerps Liedboek fol. 57r (Nr. 100). Weimar, TLB, Oct. 146, fol. 17r.

43 Zu dieser Handschrift: A. Kopp: Die niederrheinische Liederhandschrift (1574), in: Euphorion 8 (1901), S. 499 – 528, 9 (1902), S. 21 – 42, 280 – 310 und 621 – 637; Holtorff (s. Anm. 40), S. 12 – 15, und Schulz-Grobert (s. Anm. 37), S. 180 – 182. Es handelt sich um folgende Lieder: “Ist dieß nicht schwar verdreiet / Unnd darzu groesen last” (fol. 117r) und “Mit freuden hanthierenn / In diese quatieren” (fol. 124r).

44 Leloux (s. Anm. 4).

dische Lyrik ausmacht, geführt. In dem letzten bekannten Auswahlband niederländischer Lyrik sind drei Texte des Zutphener Liederbuches aufgenommen worden<sup>45</sup>. Die Liederhandschrift stammt vermutlich, wie ihr Name schon sagt, aus Zutphen. Wie auch die anderen Handschriften besagter Gruppe hat es zahlreiche Konkordanzanzen mit anderen Liedersammlungen<sup>46</sup>.

Wer allerdings Einflüsse des *Antwerps Liedboek* sucht, scheint hier nicht am richtigen Platz zu sein. Das *Zutphens Liedboek* datiert nämlich von 1537, es ist also bereits sieben Jahre vor dem Erscheinen des uns bekannten Druckes des *Antwerps Liedboek* entstanden. Aber das *Schoon Liedekensboeck* aus dem Jahr 1544 ist nicht der erste, sondern der zweite oder dritte Druck. Der erste Druck muss nach dem Mai 1534 erschienen sein, der zweite Druck stammt aus dem Jahr 1543 und der dritte uns bekannte Druck erschien 1544<sup>47</sup>. Das bedeutet also, dass schon 1534 oder kurz danach die Verbreitung der Antwerpener Lieder über das *Antwerps Liedboek* stattgefunden haben kann. Also früh genug, um die Texte für das *Zutphens Liedboek* zu liefern. Aus diesem Grund besteht sicher die Notwendigkeit, die Verwandtschaft zum *Antwerps Liedboek* näher zu untersuchen. Das *Zutphens Liedboek* könnte schließlich einen terminus ante quem für den verschollenen ersten Druck des *Antwerps Liedboek* liefern. Die ersten Ergebnisse der Untersuchung sind jedoch enttäuschend. Keines der zehn Lieder, die in beiden Sammlungen vorkommen, weisen eine solche Verwandtschaft auf, so dass eine direkte textuelle Beziehung hergestellt werden könnte. Verschiedene Male, zum Beispiel in dem schon erwähnten “Ic seg adieu”, schließt der Zutphener Text genau da an, wo man von einer geldersch-rheinländischen Tradition sprechen kann. Und bei einer Übersicht aller zehn Konkordanzanzen des Zutpheners und des Antwerpener Textes bemerkt man schnell, dass diese sich alle in einer oder mehrerer der zuvor besprochenen Handschriften wiederfinden. Es scheint, als habe der Kopist des *Zutphens Liedboek* eher Gebrauch von der lokalen Tradition gemacht, als dass er die westlichen Quellen als Vorlage benutzt hätte. Das bedeutet nicht, dass das *Zutphens Liedboek* nicht einige definitiv süd-niederländische Lieder beinhaltet, die im *Antwerps Liedboek* als “een nyeu liedeken” angedeutet werden. Zum Beispiel “Mijn sinnekens zijn mi doortoghen”: dieses Lied ist deutlich von neuesten literarischen Modeerscheinungen beeinflusst<sup>48</sup>. Das verdeutlicht

45 Gerrit Komrij (Hrsg.): *De Nederlandse poëzie van de 12de tot en met de 16de eeuw in 1000 en enige bladzijden*, Amsterdam 1994, S. 770 – 773.

46 Leloux (s. Anm. 4), S. 195 – 200.

47 Vellekoop (s. Anm. 2) Tl. 2, S. X – XI.

48 Siehe zu diesem Lied ebd., Tl. 1, S. 124 f., Tl. 2, S. 84 f. und 212.



hier die Princestrophe. Dieser Brauch setzte sich erst ab 1500 oder etwas später durch. Dieses Lied war somit im Jahre 1537 wirklich neu. Es scheint deutlich, dass der Kopist des *Zutphens Liedboek* sich nicht nach dem Antwerpener Druck gerichtet hat. Und doch vermute ich, dass das *Antwerps Liedboek* eine Rolle bei der Verbreitung dieser und vergleichbarer Lieder in der Umgebung von z. B. Zutphen und Vollenhove gespielt hat.

## 10.

Es sagt nicht viel, wollte man diesen Artikel mit der Feststellung abschließen, man habe die angesprochenen Handschriften noch viel zu wenig erforscht, um definitive Schlüsse ziehen zu können. Und auch ist das Ergebnis nicht weitreichend, gleichwohl möchte ich die Arbeiten von Leloux und Joldersma erwähnen, die sich sehr wohl hiermit beschäftigt haben. Am Anfang meines Artikels habe ich auf den unermüdlichen Arbeitseifer von Hoffmann von Fallersleben hingewiesen. 1855 erschien seine Ausgabe des *Antwerps Liedboek*. Ein Jahr zuvor publizierte er zwanzig Lieder des *Zutphens Liedbuch*, das er kurz zuvor entdeckt hatte. In der Zwischenzeit beschäftigte er sich mit einer großen Zahl verschiedener anderer Liedersammlungen. An seinem Beispiel müssen wir uns natürlich nicht messen. Die Ansprüche der Wissenschaft haben sich inzwischen verändert. Doch hoffe ich, dass die Auswahl, die wir für das *Repertorium van het Nederlandse lied tot 1600* getroffen haben, um ein wenig über die Grenzen zu schauen, zahlreiche Initiativen bewirken, die tatkräftig einen Beitrag leisten zu weiteren Nachforschungen, Nachforschungen über die Beziehungen zwischen dem deutschen und dem niederländischen Lied in den bisher wenig beachteten Grenzgebieten.

## Anhang 1: Quellen

### Antwerps Liedboek

Een schoon Liedekens. Boeck inden welcken ghy in vinden sult. Veelderhande liedekens. Oude ende nyeuwe Om droefheyt ende melancholie te verdriuen. Item hier sijn noch toe ghedaen Meer dan Veertichderhande nyeuwe/ liedekens die in gheen ander liedekens boecken en staen. Hier achter aen vervolghende. Antwerpen, Jan Roulans, 1544.

### Darfelder Liederhandschrift

Darfeld, Schloss, Archiv der Domherren Droste, C. Handschriften, 1  
Empel? (Niederrhein), 1546 – 1565  
Kathryna Bronchorst und Batenborch Dochter zu Hönnepel

### Overijssels Liedboek

Leiden, UB, BPL 2912  
Overijssel (Vollenhove?), 1551 – 1590  
Seino van Welvelde, Ida van Welvelde, Margaretha Haghen

### Album amicorum von Maria van Besten

Zwolle, Stedelijk Museum, Inv. 08731  
Den Ham (Overijssel), 1593 – 1596

### Album amicorum von Johanna Bentinck

Den Haag, Hoge Raad van Adel, Coll. Van Spaen, Nr. 87<sup>a-c</sup>  
Overijssel und Gelderland, 1575 – 1609

### Album amicorum van Aleyd van Arnhem

Leiden, UB, BPL 2267  
Antwerpen und Gelderland, 1578 – 1593

### Venlo's Liederhandschrift

Brussel, KB, II 144  
Gelre (Venlo?), Mitte des 16. Jahrhunderts

### Berliner Liederhandschrift vom Jahre 1568

Berlin, SPK, Ms. Germ. fol. 2 752  
Niederrhein, 1568

### Niederrheinische Liederhandschrift von 1574

Berlin, SPK, Ms. Germ. fol. 612  
Niederrhein, 1574 – 1591

### Zutphens Liedboek (Weimarer Liederhandschrift)

Weimar, Thüringische LB, Oct. 146  
Zutphen, 1537

## Anhang 2

## Antwerpener Liederbuch 114

Een nyeu liedeken

Ick weet een vrouken amoreus  
die ic met herten minne  
Haer wesen is so gracieus  
Si staet in mijnen sinne  
Gestadich is si in alder stont  
Men vinter niet seer vele  
want si heeft eenen rooden mont  
Twee borstkens ront  
Ende een snee witten kele

**Alle vroukens heb ic lief**  
**Om eender vrouwen wille**  
Om haer lijt myn herte grief  
Heymelic alstille  
Niet dan reyne eerbaerhede  
En wil ic haer betooghen  
**want si heeft een geluwe hayr**  
**Een aenschijn clær**  
**Ende daer op twee bruyen ogen**

**Aen haer weet ic geen misset**  
Des wil ic vruecht orboren  
Haer tandekens zyn also wit  
Al warent fijn yvoren  
Haer lippen bloeyen als corael  
Ende uut gedaelt van kinne  
waert geen zonde int generael  
dit ist principael  
Ic hieltse voor een godinne

Moedich ende fier is die ganc  
**Mer selden coemt si buyten**  
**Haer vingherkens spelen snaren clanc**  
**Op harpen ende op luyten**  
Haer tonge waer ic vruecht bi gewan  
Spreect woorden van Retorijcke  
Aerdigher en sach ick noyt an  
die vruecht ghewan  
Haer stemme singhet wel goede musijcke

## Overijssels Liedboek

Ich weyss myr eyn fruulynn vann ameroess  
die mych myth truuen mende  
Oer weesenn yst seer fronttelych  
sye staeth ynn meynenn synne

Alletzyth yst sie stedych tzo myr  
vnnnd nummer eyn ander tzo keysenn  
Unnd hefft sye dann eynn roder mundth  
tzwē brustkens runt  
under oer snee wytzenn keelle

Dass selbeste frowlynn habb ych lyebb  
umm aller junfrows wyllen  
Unnd hefft sie dann eyn geell kruess haer  
eyn angesicht klaer  
under orhenn tzwenn brunenn ogelynn snaer  
Inn ohr so enweeth ych gheen gebrech  
dann seldenn kumpt see buthenn  
Ohr vyngher spoell unnd snare klanck  
uff harpenn unnd uff luthenn

### Anhang 3

Antwerpener Liederbuch 114

Een nyeu liedeken

Mijn sinnekens zijn mi doortoghen  
 Van een schoon ioncfrou fijn  
 si doet mi pijnne dooghen  
 Si is die alder liefste mijn  
 Om haer so wil ic waghen  
 mijn lijf ende al mijn goet  
 Mijn lijf ende al mijn goet  
 Ende laten vrienden ende maghen  
 Ende schencken haer mijns herten bloet

Die liefste mach ick wel schreven  
 door u vrouwelijcke beelde schoon  
 Want boven alle wijven  
 Spant si int herte der minnen croon  
 Si staet in mijn behagen  
 Op haer rust mijnen moet  
 Op haer rust mijnen moet  
 dus wil ic haer liefde draghen  
 Ende schencken haer mijns herten bloet

Twijfel gheeft mi veel nopen  
 Anxt ende suchten is mi bi  
 Naer haer staet alle mijn hopen  
 dies moet ic zijn van herten bly  
 Mijn sinnekans na haer iaghen  
 die mi dick suchten doet  
 Die mi dick suchten doet  
 Al soude mi druc noch plagen  
 Ic moet haer schencken mijns herten bloet

Venus strael van minnen  
 Heeft mijn herte seer doorwont  
 Ick blijve ghequetst van binnen  
 doort derven van mijns liefs roode mont  
 Nu ende tot allen daghen  
 Wort si van mi ghegroet  
 Wort si van mi ghegroet  
 Om haer moet ick nu claghen  
 Ende schencken haer mijns herten bloet

Princersse melodieuse  
 Schenct uwen dienaer medecijn  
 Boven alle schoone amoreuse  
 Suldi int hert die liefste zijn  
 Al legghen die niders laghen  
 Hout mi in u behoet  
 Hout mi in u behoet  
 Ende wilt mi niet veriaghen  
 Ick sal u schencken mijns herten bloet

Berlin, SPK, Ms. Germ. fol. 752, fol. 30v

Ein anders

Mein synnekens seinn mir durchtogenn  
 von einer so schoner junckfrau fein  
 Sei thuit mir pein in den ougen  
 Sie ist die allerliebste mein  
 Um ohr so will ich wagenn  
 mein leib vnnd ainder mein guett  
 Unnd laten frundt unnd magenn  
 Unnd schencken ihr meins hertzenn bloitt

Die liebste mag ich wol schreibenn  
 durch u bilde schon  
 Wannt bouen allenn weibenn  
 spandt ir im herzen der mynnen kron  
 Sei staet in mein behagenn  
 off ir so rust minen moitt  
 Des will ich ir liebe dragenn  
 unnd schencken ihr meinn hartzenn bloitt

Sweiffell gibtt mir dir nopen  
 angst unnd suchten ist my bei  
 Nach ihr steitt all mein hopen  
 Des moß ich sein von herzen bly  
 mein sinne kans[...] sicher jagen  
 Die mei suchten thuitt  
 all salts sei mei duck plagen  
 Ich mos ir schoncken meeins herzen bloitt